

## **Paulus - Interview im Gottesdienst 25.01.2015, Eröffnung Bibelwoche Galaterbrief (Kap. 1)**

**1:** Verehrter Apostel Paulus, wir danken Ihnen, dass Sie sich anlässlich des Gedenktags ihrer Bekehrung zu einem Gespräch bereitgefunden haben!

**Paulus:** Anlässlich wessen bitte??

**2:** Nun, die christliche Kirche, die Ihnen viel zu verdanken hat, erinnert heute daran, dass Sie sich einmal bekehrt haben - sozusagen vom Saulus zum Paulus geworden sind!

**Paulus:** Ich bitte Sie, für schizophren hat mich bisher noch niemand gehalten. Was für ein Unfug ist denn das? Ich bin Jude, und mein hebräischer Name ist Schaul. Lateinisch, griechisch – und Sie wissen, was man damals im Mittelmeerraum sprach – heiße ich Paulus, Paulos. Was hat das denn mit meiner Bekehrung zu tun? Und wovon soll ich mich wohin bekehrt haben?

**1:** Verzeihen Sie, vielleicht sind wir falsch informiert – aber es hieß immer, Sie hätten sich damals, auf dem Weg nach Damaskus, vom Juden zum Christen bekehrt?

**Paulus:** Wo, bitte, ist da der Gegensatz?

**(Interviewer sehen sich ratlos an)**

**1:** Äh, hm, ja... vielleicht ist es doch besser, wir gehen der Reihe nach vor. Das alles ist ja schon lange her, und wer weiß, was sich in der Zwischenzeit eingeschlichen hat...

**Paulus:** Einiges, wie ich vermute. Und, wie mir scheint, wenig Gutes! Sie wollen doch Ihren Hörerinnen und Hörern sicher etwas über meine Biografie erzählen?

**1:** Ja, äh, natürlich, das hatten wir ja so verabredet. Trifft es denn wenigstens zu, dass Sie in einer jüdischen Familie in Tarsus aufgewachsen sind?

**Paulus (amüsiert):** Ja, das ist jedenfalls richtig. Und Tarsus hatte Vorzüge, das können Sie mir glauben! Vorzügliche Lage in einer Flussebene, nicht weit vom Mittelmeer, passable Ausbildungsmöglichkeiten – und ganz wichtig war, das kam mir später zustatten: Wir Leute aus Tarsus hatten automatisch das römische Bürgerrecht. Dafür mussten Andere viel Geld hinlegen – oder sich erhebliche Verdienste in Wirtschaft oder Militär erwerben. Bereiche, in denen ich nichts hätte werden können!

**2:** Und Ihre Ausbildung? Ich habe da so einiges gehört, bin aber jetzt etwas vorsichtiger... War da nicht etwas mit Weben, Zeltbahnen?

**Paulus:** Stimmt. Das war der Brotberuf, wenn Sie verstehen, was ich meine. Von irgendetwas muss der Mensch ja leben. Aber wir Pharisäer nehmen das etwas genauer.

**1:** Sie waren... äh, Sie sind Pharisäer?

**Paulus:** Ja, sicher, was dachten Sie denn?

**1:** Entschuldigen Sie, ich glaube, ich muss etwas nachholen.

**Paulus:** Gern, jederzeit. Aber Sie sind nicht Jüdin, nicht wahr? So eine aus den Heiden?

**1** (signalisiert Zustimmung)

**Paulus:** Gut, für Leute wie Sie hab ich ja dann ein Spezialprogramm entwickelt. Aber zurück zum Faden. Die Tora sagt: Wer diese Dinge tut, wird durch sie leben. Der Mensch lebt von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes geht. Wir nehmen das mit dem Leben etwas umfassender: Zelte für den Lebensunterhalt in dieser Welt, Studium der Tora für das Leben in dieser und jener Welt.

**2:** Das heißt: Zelte oder Zeltbahnen haben Sie gerade so viel hergestellt, dass es zum Leben reichte – und der Rest war Tora, Lernen?

**Paulus:** Genau. Aber Tarsus reichte mir bald nicht mehr; ich wollte in Jerusalem weiter lernen, bei den großen Lehrern, und so kam ich zu Gamaliel. Ich meine, bei Ihnen heißt das: Universität?

**1:** So ist es! Sie ließen sich also in Jerusalem zum pharisäischen Schriftexperten ausbilden?

**Paulus:** Ja, und nun wollen Sie wahrscheinlich wissen, wie ich mit Jesus, den Gott für uns alle zum Messias erhoben hat, zusammengekommen bin? IHM sei Ehre in Ewigkeit!

**1:** Waren Sie nicht ungefähr gleichaltrig mit ihm?

**Paulus:** Möglich, wir können nicht weit auseinander gewesen sein. Persönlich kennengelernt habe ich ihn nicht; das spielt auch keine Rolle mehr, nachdem der Ewige ihn auferweckt und erhöht hat. Nur: Zunächst hatte ich ihn überhaupt nicht verstanden, ich habe ihn und seine Anhänger gehasst.

**2:** Was war das Schlimme daran? Oder: an ihm?

**Paulus:** Also... von seiner Botschaft, seinem Tun, hatte ich gehört, aber gehörte wirklich nicht zu seinen Jüngern. Galiläischer Zimmermann... wissen Sie, das war deutlich unter unserem Niveau. Politisch hat er zu viel riskiert. Er hat messianische Auftritte inszeniert und provoziert: als er in Jerusalem auf dem Esel einritt, dann diese Aktion im Tempel. Den Sadduzäern hat er ordentlich Bescheid gegeben, einige von uns Pharisäern fanden das gar nicht übel und waren auch mit ihm in mancher Hinsicht einer Meinung. Er hatte im Volk viele Anhänger, das war allgemein bekannt. Aber sich mit den Sadduzäern anlegen, war gefährlich: die steckten mit den Herodesleuten und der Priesterschaft, überhaupt der ganzen Tempelclique, unter einer Decke. Weil sie seinetwegen massiven Ärger mit den Römern befürchteten, haben sie einen ziemlich schmutzigen Deal durchgezogen. Infolgedessen wurde er gekreuzigt, starb also durch heidnische Hände. Ein Gehängter ist von Gott verflucht, sagt die Tora (5. Mose 21,23). Damit war er für uns alle ein Irrlicht, ein verfluchter Irrlehrer. Als sich dann Nachrichten verbreiteten, er sei nicht im Grab geblieben, sogar von Auferstehung war die Rede, sahen wir es als erforderlich an, einzugreifen. Diese Irrlehre durfte sich nicht weiter verbreiten, sie war für uns pure Gotteslästerung. Ein Aufgehängter ist in Zeit und Ewigkeit von Gott getrennt. Seine uneinsichtigen Nachfolger mussten beseitigt werden.

**1:** Und – bitte, jetzt kommen wir aber wirklich zum Punkt. Was ist denn dann vor Damaskus passiert – oder wo es auch immer war?

**Paulus:** Er hat mir alles zerschossen.

**2:** Wer?

**Paulus:** Der Ewige, der Gott Israels, gelobt sei sein Heiliger Name und seine Barmherzigkeit in Ewigkeit.

**1:** Und was ging kaputt? Sie sagten doch, Sie sind und bleiben Jude?

**Paulus:** Soweit ich es aussprechen, formulieren kann, hat der Ewige mir erschlossen: Gott hat den Verfluchten, Gekreuzigten, von den Toten auferweckt und zum Herrn und Messias an seiner Seite eingesetzt. Etwas völlig Unmögliches, eine furchtbare Verirrung – war Wahrheit! Und ich hatte mit aller Leidenschaft gegen diese Wahrheit gekämpft!

**2** Also waren Sie – hm, gescheitert?

**Paulus:** Ich wusste gar nichts mehr. Mir waren Hören und Sehen vergangen. Man brachte mich nach Damaskus, und da erhielt ich Besuch - von einem der mir bisher so verhassten Jesusgläubigen! Hananja hieß er, Gott ist gnädig; passender konnte der Name nicht sein! Er nannte mich Bruder! Bruder! Mich!

**1:** Hatte er nicht Angst, zu Ihnen zu kommen? Ich meine, er konnte doch von Ihrer Erfahrung nichts wissen?

**Paulus:** Nun, er hatte in der Tat furchtbare Angst gehabt; aber der Erhöhte hatte ihn vorinformiert – im Traum, wie Hananja mir erzählte. Trotzdem, der Mann hatte Mut!

**2:** Konnte er ihnen helfen?

**Paulus:** Ja. Und wie! Wissen Sie: Dieses Erlebnis vor Damaskus, dieser Blitz von Einsicht, war für mich ein tödlicher Schrecken. Ich hatte leidenschaftlich gegen Gott gekämpft – und er radierte mich nicht aus! Vernichtete mich nicht im Zorn, strafte nicht, machte keine Vorhaltungen! Er sagte irgendetwas, das ich erst später verstand. Ich sollte sein Werkzeug sein für die Völker. Das war Gnade pur. Von Gnade verstand ich eine Menge, dachte ich, aber was Gnade für Dimensionen haben kann, ging mir erst später auf. Allerdings genau durch diese Erfahrung!

**1:** Ja, aber Hananja?

**Paulus:** Der war für mich ein Engel. Was Gott selber mit mir gemacht hatte, übersetzte er in menschliche Erfahrung: Pure Vergebung, Gnade im Überfluss. Er nannte mich Bruder, legte mir die Hand auf, segnete mich, und ich kam einigermaßen wieder zu mir. Aber höchstens bis zum Zeltherstellen, wenn Sie verstehen, was ich damit meine!

**2:** Ja, ich denke schon. Lernen, Studium, Toralernen, Wissen um die Schriften - alles das war eine Ruine! Meinen Sie es so?

**Paulus:** Genau. Und von da an war ich erst mal weg. Ich ging nach Arabien, webte, flickte, reparierte – Zelte und mich selber. Ich musste verstehen, was da geschehen war und was

Gott getan hatte. Ich wusste nur eins: Ich brannte. Brannte wie der Dornstrauch, den Moses sah in der Wüste und aus dem heraus ihn der Ewige, gelobt sei Sein Name, berief, so wie Er mich vor Damaskus berufen hatte.

**1:** Berufen, sagen Sie jetzt. Also von Bekehrung kann keine Rede sein? Was ist denn durch Ihre Erfahrung, durch Ihre Berufung mit Ihrem Jude – Sein passiert?

**Paulus:** Ich gehöre zum auserwählten, berufenen jüdischen Volk, ich bin beim Ewigen, daran hat sich nichts geändert. Ich hab ihn völlig neu gelernt, nachdem er sich mir so umwerfend erschlossen hat. Das war meine Arbeit, in der Wüste Arabiens.

**2:** Hat Sie jemand beraten in dieser Zeit? Hatten Sie Kontakte zu anderen Jesusgläubigen?

**Paulus:** Drei Jahre Arabien und Damaskus – ja, einmal war ich für 14 Tage in Jerusalem, habe Petrus besucht und wir haben uns miteinander ausführlich unterhalten. Der hat mir erzählt, wie Gott **ihm** beigebracht hat, Kröten zu schlucken... na, fast, nicht wörtlich. Aber er hat auch lernen müssen, und es kostete ihn ungeheure Überwindung, dass Nichtjuden im Glauben an Jesus, den Christus, den Geist Gottes empfangen und Mitglieder eines weltweiten Gottesvolkes werden können. Aber sonst habe ich niemand von den Aposteln gesehen – na ja, abgesehen von einer kurzen Begegnung mit Jakobus, das war mehr ein Höflichkeitsbesuch. Schließlich ist er ja einer der Brüder des Herrn.

**1:** Und was ist bei Ihrem Umbau in der Wüste denn nun neu entstanden?

**Paulus:** Das Erste war und bleibt die Grunderfahrung: Der verfluchte Gekreuzigte ist durch die Macht des Ewigen aus den Toten auferweckt, zum Messias eingesetzt und zur Rechten Gottes erhöht worden.

Zweitens: Ich habe mein Wissen über die Schrift abgeglichen mit dem, was ich von dem Nazarener gehört und nie wirklich ernst genommen hatte. Dabei fiel es mir wirklich wie Schuppen von den Augen. Überall fand ich Aussagen – Tora, Propheten, Schriften – und alles läuft irgendwie auf Jesus, den Messias, zu. In ihm ist alles bestätigt.

Drittens: Israel ist Gottes erwähltes Volk, und ich bin zutiefst dankbar dafür, Jude zu sein. Aber der Ewige hatte natürlich die Völker im Blick, immer schon! Lesen Sie die Schrift! Und wozu war Israel erwählt, wenn nicht dazu, um Zeuge des Ewigen vor der Völkerwelt zu sein? So kommt also der Christus aus Israel, und er ist die Tür zum Ewigen für Menschen aus allen Völkern.

Viertens: Er hat mich erwählt, mich unwürdigen Menschen, den Gegner und Verfolger, um Menschen aus den Völkern – Goyim, Heiden – zum Glauben an den Messias einzuladen, damit sie wie wir Juden und mit uns zusammen Töchter und Söhne des Ewigen sind, dessen Name gelobt sei in Ewigkeit.

Schließlich - und da wusste ich, es wird Probleme geben: ich entdeckte etwas, was mir vorher so gar nicht aufgegangen war. Offen war ja nun für die Praxis die Frage: Müssen Menschen aus den Völkern beschnitten werden? Müssen sie die jüdischen Speisegebote einhalten? Einfach gesagt: Müssen sie erst komplett zum Judentum übertreten? Und wenn

nicht: Kann dann Gemeinschaft zwischen Jesusgläubigen aus Israel und den Völkern zustande kommen? Dann entdeckte ich: Gott hat zweimal mit Abraham einen Bund geschlossen! Ja, zweimal! Lesen Sie nach: 1. Mose 15 und 17. Und beim ersten Bundschluss steht nichts von Beschneidung. Aber was da steht, ist leuchtend klar: Abraham glaubte Gott, und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an. Also ist der Glaube an Gott, das absolute Vertrauen auf Gott, die Liebe zu IHM, der Zugang zum Ewigen. Für Israel bleiben alle Weisungen und Gesetze, doch Menschen aus den Völkern müssen, um zum Vater zu gelangen, nicht den Umweg über das Judentum machen. Ihr Weg ist der Christus, wobei natürlich die Schrift verbindlich bleibt, aber nur hinsichtlich ihrer ethischen, nicht der kultischen Vorschriften. Schließlich sollen die Jesusgläubigen aus den Völkern auch keine Stiere, Schafe, Ziegen oder Tauben im Tempel opfern.

Wir schlossen später in Jerusalem noch ein Abkommen, bei dem wir übereinstimmend geregelt haben, dass einige Vorschriften aus dem jüdischen Ritualgesetz auch für Jesusgläubige aus den Goyim gelten sollten. Aber damit waren alle überall auch ganz einverstanden: kein Blut essen, kein Aas, kein Fleisch aus Göttertempeln, und: verantwortliche sexuelle Beziehungen!

**2:** Wirklich aufregend! Wie und wo haben Sie nun mit dieser neuen Botschaft gearbeitet?

**Paulus:** Nun, Ausgangsbasis war für mich erst einmal Damaskus. Von dort ging ich nach Norden, bis in meine Heimat, Cilicien, und ich habe Christus verkündigt. Erst einige Jahre später hat mich Barnabas abgeholt und in Jerusalem offiziell vorgestellt. Mit ihm habe ich später lange zusammengearbeitet, und ich, der Jude Saul oder Paulus, brannte für Jesus, den Messias. Und ich brannte für die Menschen, die nun durch ihn Zugang zum Einen, Ewigen finden konnten, Freiheit, Vergebung, Annahme – was habe ich, was haben wir gemeinsam erlebt an Freude, Begeisterung, Befreiung von den tausend Ängsten, in die die Gottlosigkeit Menschen treibt!

**1:** Kommen wir langsam zum Ende. Wir sind Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, aber bitte, informieren Sie uns zum Schluss noch kurz über den Konflikt in Galatien. Sie haben ja in keinem anderen Ihrer Briefe derart scharfe Töne angeschlagen wie in diesem Brief. Sie haben Menschen verflucht, sollten sie etwas anderes lehren als Sie, und auch Anderes wirkt reichlich schroff! Haben Sie da nicht etwas überzogen?

**Paulus:** Ach ja. Das musste ich mit heißer Feder schreiben – schreiben lassen. Im Römerbrief hab ich das alles dann etwas gelassener, aber auch reflektierter, ausgeführt. Nun, in Galatien ging's ums Ganze. Und es duldete keinen Aufschub.

Wissen Sie, in Jerusalem und auch sonst hatten wir Jesusgläubigen Juden immer zwei Fraktionen. Meiner Überzeugung, meiner Lehre haben sich nie alle meiner jüdischen Geschwister angeschlossen. Einige behaupteten stur und fest: Durch Jesus, den Messias, zum Ewigen kommen kann nur, wer das ganze Gesetz hält, also: sich beschneiden lässt, die Speiseregeln einhält und alle Feiertage beachtet. Von Tempelopfern war dabei seltsamerweise nie die Rede. Ich habe diese Position stets scharf bekämpft. Petrus war eigentlich auch auf meiner Seite, aber – der Fels, Sie wissen ja, Petrus heißt Fels! – konnte

schwanken. Wir hatten deswegen einmal einen sehr üblen Konflikt, aber das will ich hier nicht ausführen.

In Galatien war ich tätig gewesen, und das Feuer war übergesprungen. Das Verhältnis zu diesen Menschen war herzlich, liebevoll. Sie waren vor ein paar hundert Jahren zugewandert, Kelten, ursprünglich kamen sie aus Gallien – vielleicht suchten sie immer noch Heimat? Jedenfalls fanden sie Christus, oder Christus fand sie, und sie waren glücklich. Natürlich gab's dort nicht eine einzige jüdische Seele.

Dann hörte ich zu meinem Entsetzen – ich war längere Zeit in Griechenland und konnte auch nicht weg, Lehrverpflichtungen waren im Weg -, dass sich Abgesandte der Ultrakonservativen aus Jerusalem in Galatien befanden und meinen Leuten weismachen wollten, sie müssten jetzt aber ernst machen mit dem Glauben und Juden werden: sich beschneiden lassen, die Essensregeln befolgen und auch noch bestimmte Feiertage beobachten. Ich bin explodiert.

Das war gegen alle Abmachungen. Die hatten dort nichts zu suchen, und erst recht hatten sie mit ihren rückwärtsgewandten Vorschriften gegen den ausdrücklichen Willen Gottes verstoßen. Wenn Beschneidung, Essensregeln, Kalender – wozu dann noch Christus? Den hätten wir gleich streichen können! Und meine Galater ließen sich von diesen Typen becircen!!

Das könnt ihr doch nicht machen, habe ich geschrieben – und nach einigem Überlegen wirklich den Hammer herausgeholt und den Fluch gegen die Irrlehrer ausgesprochen. Ich meine, als Juden hatten sie natürlich Recht, das hätte nie jemand bestritten. Aber Geschwister in Christus aus den Völkern in den Raum des Kultgesetzes zurückziehen – das ging nicht. Das war gegen den erklärten Willen Gottes und hätte die galatischen Christen letzten Endes in eine sklavische Abhängigkeit von diesen Ultras geführt, während ich ihnen nichts als die Barmherzigkeit des Ewigen und die Freiheit in Jesus, dem Messias, verkündigt habe! Glauben Sie mir, da habe ich gelodert im Zorn! Und es ging mir gleichzeitig wie einer Mutter, die ihr Kind in höchster Gefahr sieht.

**2.** Wissen Sie, was Ihr Feuerschreiben bewirkt hat?

**Paulus:** Leider nicht. Ich war in Korinth einige Zeit festgehalten, dann führten mich Verpflichtungen nach Jerusalem, und was da geschah, ist ein anderes Thema.

**1:** Ja, Sie wurden verhaftet... Lieber Apostel Paulus, lieber Bruder Saulus, wir danken Ihnen wirklich von Herzen für dieses Interview und geben zurück an den Gottesdienst in Marienwerder, den wir zum Gedenktag Ihrer Berufung feiern. Zu den nächsten Terminen unserer Serie verweisen wir auf die Mitteilungen und die ausgelegten Programmhinweise.

Gerd Brockhaus, Rindby Strand, 22.01.2015